

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 44 (1918)  
**Heft:** 50

**Artikel:** Unverschämtheiten  
**Autor:** Münzer, Kurt  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-451930>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 25.11.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Er

Abfahrt: 1 Uhr 28.

50 Schiffe zur Begleitung.

700 Journalisten.

1 Extrakabelleitung.

Ankunft: 12 Uhr 59.

Reden: 1—3 Uhr 13.

Sahnen, Schärpen, Bumm, Zylinder und ein Sturz von Jungfraureizen.

4 Uhr 11: Er hebt den Fuß, um

12: den Wagen zu besteigen.

5 Uhr 20 wird er nochmals huldvoll sich dem Volke zeigen.

Bulletin! Sein Tagespensum!

Bogen, Kränze und Getute,

gottseidank, verbergen unsere

schädige Europabude.

Er kommt! Wer ist würdig, daß den

Gottbegnadeten er salbe?

Hoch! Hurra! Hurra! Auf einen

Kaiser setzt er anderthalbe.

Auf dem Bauche, wundgeschrien,

liegt der brave Demokrate.

Selig, daß Hochdero Sonne

ihn zu streifen fand die Gnade.

Abraham a Santa Clara

## Aus Kindermund

Zur Gauserzeit kam der Vater des kleinen Walters etwas benebelt nach Hause. Walter sah, daß da was nicht ganz in Ordnung war; er stellte sich vor seinen Erzeuger hin und fragte: „Papa, kennst mich noch?“

## Eigenes Drahtnetz

Wilhelmshafen. Wilhelm II. und der Kronprinz haben von Delcassé ein Telegramm erhalten, worin dieser garantiert, er werde schon dafür sorgen, daß diejenigen, die am Kriege schuld sind, ungehorsam davon kommen.

Mailand. Mussolini (nicht zu verwechseln mit Musolino) wird sicherem Vernehmen nach an die Friedenskonzferenz das Begehren stellen, daß Niederröningen zu Italien kommt.

Oxford. Nachträglich wird bekannt, daß bloß den Kindeskindern der gegenwärtig lebenden 16—19-jährigen Deutschen das Leben unmöglich gemacht werden soll, nicht den nächsten sieben Generationen.

Versailles. Lloyd George hat das Reglement mit den Vorschriften über die Ansichten, welche die Neutralen über die Friedensbedingungen haben dürfen, druckfertig redigiert.

## Bahnverkehrliches und kein Ende!

D'r Samstag het zum Sunntig g'feit:

Du heisch es guet; ke Zug meh geit

Am Sunntig; bis du nume froh

Und dänk', 's chönnt wieder anders cho!

Da chunnt d'r Bundesrat derzue

Und seit zum Samstag: gib nu Ruch!

Du heisch es iez de grad so guet:

Am Samstag bald nüt fahre tuet!

Da lacht d'r Srytig, will er dänkt,

Es wärdi nadina abg'hänkt

Am Srytig und am Donnstig o;

Es wärd' scho no so use cho.

's isch kurlig mit d'r Hsebah,

Die fange z' Bärn vo hinde a.

Swar kümmeret's my nid apart;

Mj freut's bloß, daß me nümme fahrt!

—ee—

## Mit Vorsprung

Das ganze Personal steht schon wartend hinter der Szene, aber das Orchester kann seine Einleitungsmusik zur Operette nicht beginnen, weil sich der Kapellmeister verspätet hat. Endlich erscheint er und wird von dem Inspezenten zur Eile angetrieben. Der Tenorist gibt gleichfalls seinen Senf dazu, indem er allerlei Bemerkungen über die Unpünktlichkeit des Kapellmeisters macht.

„Sie, Herr S., Sie hätten ruhig anfangen können,“ sagt der Kapellmeister im Abgehen zu dem Tenoristen.

„Lächerlich,“ entgegnet dieser, „doch nicht ohne Orchester?“

„Aber natürlich,“ gibt der Kapellmeister zurück. „Sie bleiben ja immer so lang auf Ihren hohen Tönen sitzen, daß wir Sie mit Leichtigkeit einholen können!“

Goldt

## Der Bolschewist

Ja, ich bin ein Bolschewicki —  
Meiner Nase sieht man's an,  
Und ich hab' euch ziemlich dicki  
Und ich fräß euch. Ging es an.

Doch da zum Gefressenwerden  
Ihr noch nicht so ganz bereit,  
Mach' ich euch auf dieser Erden  
Das geliebte Leben leid.

Sehe, mühle ohn' Erbarmen,  
Predige Haß und predige Krach —  
Und vergifte so die armen  
Dummen Teufel tausendfach.

Mag es sommern, mag es wintern —  
Mein Geschäft blüht allezeit! —  
(Sünfundzwanzig auf den Hintern  
Und der Kerl wär' bald geseheit!)

Sm! Sm!

## Unverschämtheiten

Wünschen, allein gelassen zu werden:  
anspruchsvoller kann man nicht sein.

Wenn nicht dem Menschen, seiner Liebe  
sollte man treu sein.

Es ist eine Schmach, daß man alles  
ertragen kann.

Liebe ist Angst vor der Einsamkeit.

Kurt Müllner

## Briefkasten der Redaktion



S. S. Zürich 4. Sie fragen: „Wieso kommt es, daß zur Zeit in Zürich, Sage und Schreibe in Zürich, „sechs Kellervorträge“ angekündigt werden? Wir sind doch nicht in Paris, ich meine das Paris zu jener Zeit, als die deutschen Serngeschüsse hineinböllerten. Damals war es dort üblich, sich in den Keller zu verkriechen. Soviel mir aber beruht ist, ist Zürich nie bestochten und auch nie bedroht worden. Wozu also die Kellervorträge?“ — Lieber, guter, bester Freund! Sie scheinen in Zürich aufgemachsen zu sein, daß Sie nicht wissen, daß es hier einmal einen Dichter gegeben hat, der auf den Namen Gottfried Keller hörte — oder vielmehr nicht hörte. Und überhaupt handelt es sich um die Anzeige eines Verlegers, also nicht einmal um Vorträge, die gehalten werden sollen, sondern um solche, die längst gehalten wurden. Wir können nicht umhin, Ihnen zu raten, vorerst richtig lesen zu lernen, ehe Sie uns wieder mit Neugierkeiten heimzuzufuchen gedenken. Wir bedauern noch nachträglich jenen armen Teufel, der einmal Ihr Schullehrer gewesen ist. Warum? Diese Frage müssen Sie schon selber zu beantworten suchen.

A. S. in Z. Sie schreiben: Einer meiner Bekannten, der gestern auf dem deutschen Konsulat zu tun hatte (Ihr Brief ist vom 17. Dezember datiert), traf dort Nationalrat Platten, welcher seinen Paß zur Ausreise nach Deutschland visieren ließ. . . . Die Fragen, die Sie an diese Mitteilung knüpfen, können wir hier leider nicht wiedergeben. Auch sie zu beantworten, sind wir leider nicht imstande. Wir wissen wirklich nicht, ob er sich in Deutschland neue Instruktionen, neue Pseudonyme für das Volksrecht oder sonst was holen will. Da heißt es in aller Ruhe abwarten. Der nächste Pusch des Bolschewisten Platten wird uns ja zeigen, was er in Deutschland getan hat.

Theaterfreund. „Ich muß schon sagen, daß ich mich verführt sehe, die Kornfeldsche „Verführung“, die wir dieser Tage im Pfautheater zu sehen bekamen, abzulehnen. . . .“ — Das ist natürlich Ihr gutes Recht. Gestatten Sie uns aber, daß wir Ihnen dazu auch etwas sagen. Nämlich: der Durchschnittsbürger, der sich vor seinen Mitbürgern nicht einmal dadurch auszeichnet, daß er ein kleines bißchen mehr Verstand besitzt als die andern (was doch eigentlich kein Kunststück sein sollte) fühlt sich natürlich arg betroffen, wenn er zusehen muß, wie der Held des Abends ausgerechnet ihn auf der Bühne erwürgt. Daher der passiove Widerstand all' derer, die genau wissen, daß sie mit dem erwürgten Bräutigam identisch sind. Daß Sie auch zu dieser Sorte gehören, hätten wir Ihnen nicht zugemutet. Nun aber wissen wir's. Wir drücken Ihnen die Hand: herzliches Beileid. Darüber, daß das Stück kein Zugstück sein werde, waren sich, das dürfen Sie uns glauben, alle klar, die irgendwie damit „hineingefallen“ sind, wie Sie sich auszudrücken belieben. Also, was Sie sich so denken, stimmt natürlich nicht. Im Verkehr mit geistreichen Menschen — und daß Kornfeld einer von dieser Sorte ist, werden Sie nicht bestreiten können — fallen nämlich immer die andern hinein. Nochmals: herzliches Beileid!

Redaktion: Paul Altheer. Telephon Höttingen 3175  
Druck und Verlag: Jean Frey, Zürich, Dianastrasse 5  
Telephon Selnau 10.13

Einzelnummern des „Nebelspalter“ zu 30 Ets.  
in Buchhandlungen, Kiosks und bei den Strassenverkäufern zu beziehen!